

durch große Güsse beschädigte Pruggenmauer mit zehn Stück Quadersteinen, jeder 5' lang, repariert. Rundbogige, aus Nagelfluhquadern gebaute Brücke über die Fischach. An den Außenseiten der Brüstung eingemauert Wappen des Erzbischofs Paris Lodron und Kapitalinschrift:

ARCHIEP̄S
PARIS EX COM.
LODRONI F.
MDCXXXV

(Archiepiscopus Paris ex comitibus Lodroni fecit 1635).



Fig. 258 Lengfelden. Paris-Lodron-Brücke, 1635 (S. 277)

St. Leonhard, Rotte

Archivalien: Pfarrarchiv Grödig (Inventar von 1668 und Akten von 1848—1850). — Konsistorialarchiv (Akten und Rechnungen 1732—1739, 1745—1749).

Literatur: HÜBNER, Flachland 296. — PILLWEIN, Salzachkreis 357. — DÜRLINGER, Handbuch 88. — SEB. WIMMER, Hallein und Umgebung 139.

Alte Ansichten: 1. Am Hochaltarbild der Kirche, 1692. — 2. Kolorierte Radierung von Louis Wallée, um 1800. — 3. Aquarell um 1810 (Museum).

Ort: *Siehe Kirche.*

Filial-
kirche.

Filialkirche zum hl. Leonhard in Grafengaden.

Indem die älteren Historiker die Urkunde des Erzbischofs Konrad I. von 1123 (MEILLER, RAS 10 Nr. 55), worin er dem Domkapitel ein Salzbergwerk zwischen der Salzach und der „niederer Alben“, „Tuval“ genannt, schenkte, für echt annahmen, setzten sie die Gründung dieser Kirche als Gotteshaus für die Salzarbeiter in diese Zeit. Da aber das Bergwerk erst im letzten Jahrzehnt des XII. Jhs. eröffnet wurde (vgl. WIDMANN, Gesch. Salzburgs 1, 288), so ist auch die Gründung von St. Leonhard, falls sie überhaupt mit dem Bergbau in Zusammenhang steht, nicht vor dieser Zeit anzusetzen. Sie dürfte vielmehr eine Gründung Berchtesgadens sein, das ja das Gebiet bis Niederalm — ob mit Recht oder Unrecht, ist hier nicht zu erörtern — beanspruchte. Zum ersten Male wird die Kirche 1407 genannt, wo der pfarrliche Gottesdienst von hier nach Schellenberg verlegt und das bisherige Filialverhältnis umgekehrt wurde

(Koch-Sternfeld, Gesch. Berchtesgadens 2, 52). Die betreffende Urkunde konnten wir aber nicht einsehen. Von einer Inkorporation der Kirche an das Domkapitel, die DÜRLINGER erwähnt, ist nichts bekannt. Im Jahre 1816, als Schellenberg mit Berchtesgaden an Bayern fiel, wurde St. Leonhard als Filiale mit Grödig verbunden, ohne jedoch in eine Verbindung mit dem Stifte St. Peter zu treten.

1643/44 wurde *der Kirchturm St. Leonhard in Gravengaden von Grundt underfahren, auch bis in alle Höch unders Überzimmer aufgefiert und erbaut*. Beteiligt waren Hans Heiss, Maurermeister in Berchtesgaden, sowie die Salzburger Christof Gottsreiter und Martin Pfenninger. 1662 macht Urban Senggler, Maurermeister in Schellenberg, die Empore. 1692 *gelangt der Hochaltar zur Perfection* und gleichzeitig wird die jetzige Kanzel durch Christof Tatz, Tischler, aufgestellt, da *die alte baufällig war und fast die ganze Kirche verstellte*.



Fig. 259 St. Leonhard mit dem Untersberg. Ansicht von Nordosten (S. 280)

Den Kirchenrechnungen 1732—1739 entnehmen wir:

1734: *Josef Hochpichler wegen eines neuen Creuz zu machen 4 fl. 53 kr.* — *Dem Maler von Hallein wegen des Crucifix am Friedhof zu fassen 3 fl. 15 kr.* — 1737: *Herrn Cassierer zu Berchtesgaden sind wegen der silbernen Leuchter sambt anderen nach Augsburg zu übermachen bezahlt worden 465 fl.* — *Franz Thaddäus Lang, Goldschmied von Augsburg, empfängt einen alten vergolten Kelch 24 Loth schwer 27 fl. 12 kr.* — 1738: *Herrn Cassierer zu Berchtesgaden wegen des Goldschmieds zu Augsburg 750 fl.*

1738 wird durch Peter Wening, Hofzimmermeister, um 91 fl. die Turmkuppel umgeändert. 1750 gießt Johann Melchior Immendorfer, bürgerlicher und Landschafts-Stuck- und Glockengießer, eine zerklüftete Glocke um 57 fl. um. Am 24. Mai 1770 schlug der Blitz in den Turm ein, ohne jedoch zu zünden. 1832 reklamierte die Kirche die zum silbernen Kruzifix gehörigen sechs silbernen Leuchter und

Büschkrüge, die in Schellenberg nur aufbewahrt wurden, von der bayrischen Regierung. Es scheint, daß es ohne Erfolg war, da gleichzeitig sechs Messingleuchter, silberplattiert, neu gekauft wurden (SRA Kreisamt Z. 8620). Von Interesse ist die Beschreibung PILLWEINS von 1839: „Man trifft in der Kirche um und hinter dem Altar Opfertafeln, Hufeisen in Reihen, einen übergroßen eisernen Fuß, Krücken, Pferde aus Wachs, neben der Emporkirche die ganze eiserne Rüstung eines Ritters an der Wand, auf der Epistel-seite die auffallend kleine Figur eines gepanzerten Ritters von Guetrath und in einer Marmornische mitten auf dem Boden der Sakristei ein versteinertes Amons-Horn.“ Von alledem ist nichts mehr vorhanden. 1846—1850 wurde durch den Steinmetzen Josef Haslauer anstatt des alten Hochaltars, der *gewundene Säulen wie der in Maria Plain* hatte, ein neuer, desgleichen zwei neue Seitenaltäre um die



Fig. 260 St. Leonhard. Filialkirche, Ansicht von Südwesten (S. 281)

Gesamtkosten von 3233 fl. errichtet. 1850—1851 wurde durch Ludwig Moser eine neue Orgel aufgestellt (559 fl.), 1857 durch Haslauer ein marmornes Speisgitter, das von der Kirche in Kuchl gekauft worden war (1780 von Andrä Straßgswandtner in Adnet gemacht), errichtet und im Chor ein neues Pflaster gelegt. 1862 wurde die Kirche neu gepflastert (das Pflaster stammte aus der abgetragenen St.-Andrä-Kirche in Salzburg). 1905 wurde der Turm gründlich ausgebessert und die Birne unter dem Kreuz neu gemacht.

Charakteristik.
Fig. 259—262.

Charakteristik: Gotische Anlage mit einschiffigem Langhause (dreijochiges Kreuzrippengewölbe) und dreiseitig geschlossenem, etwas höherem und schmalerem Chore; Westturm (ganz aus Quadern) vom Jahre 1644 (Helm von 1738) (Fig. 259—262).

Die Anlage wirkt zwar im Innern einheitlich gotisch, doch ist das Langhaus im Kerne wohl noch romanisch (hochgelegene Fenster, kein Sockel!) und gehört dem XIII. Jh. an. Im XV. Jh. dürfte es dann

eingewölbt und durch den neugebauten Chor (Sockel!) erweitert worden sein. 1644 wurde der Turm, 1678 die Sakristei neugebaut. Im XVII. Jh. (vor 1692) wurden auch die Langhausfenster barockisiert.

Lage: Auf einem niedrigen ummauerten Hügel neben der Straße und dem Almfluß in dem aus zerstreuten Häusern bestehenden Orte. Vom Friedhof aus, der die Kirche umgibt, schöner Blick auf den Westabsturz des Untersberges (Fig. 259).

Lage.

Fig. 259.

Äußeres (Fig. 259, 260):

Äußeres.

Fig. 259, 260.

Konglomeratquader- und Bruchsteinbau.

Langhaus: Verputzt und rosafarbig gefärbelt, glatte Wände. W. Dreiecksgiebelschenkel beiderseits des Turmes. Südlich von diesem kleiner Anbau 1, oben querovale Dachbodenluke. — S. In der Mitte gotische Eingangstür in Steinrahmung, in den oberen Ecken einspringendes profiliertes Gesims (Rundstab zwischen zwei Hohlkehlen), darüber rechteckige Ausnehmung. Unten links vergittertes Fenster in Marmorumrahmung; oben in der Mitte querovales, daneben beiderseits je ein großes rechteckiges Fenster mit marmorner Sohlbank; alle drei vergittert. — N. Sakristei (Anbau 2); rechts Stützpfeiler, oben zwei rechteckige Fenster wie im S. — An den beiden Langseiten schwach vorkragendes Konglomeratgesims.

Langhaus.

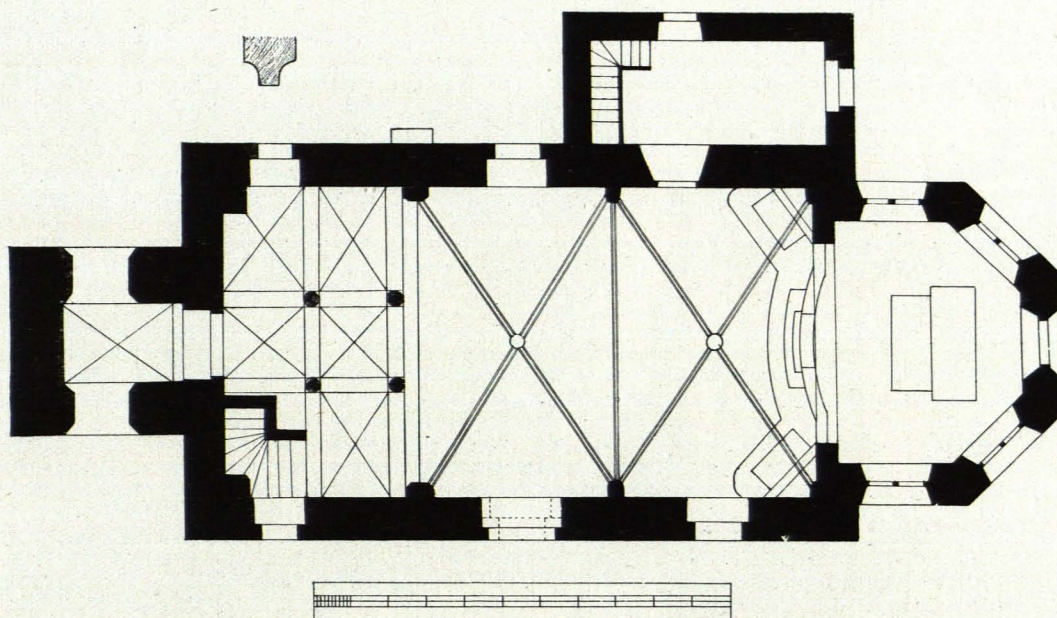


Fig. 261 St. Leonhard. Filialkirche, Grundriß 1:200 (S. 282)

Chor: Einspringend, etwas höher als das Langhaus. Rechteckig, mit dreiseitigem Abschluß. Umlaufender Konglomeratsockel, schmales Konglomerathohlkehlgiesims. Fünf hohe gotische Spitzbogenfenster mit marmorner Sohlbänken, vergittert und mit Drahtgeflecht geschützt.

Chor.

Über Langhaus und Chor steiles, nach O. abgewalmtes Kupferblech-Satteldach.

Turm: Im W. des Langhauses, ganz aus unverputzten rötlichen Quadern aufgeführt. Vorspringender Sockel, drei die Geschosse trennende steinerne Hohlkehlgiesime, profiliertes vorspringendes Putzabschlußgesims, über den vier Zifferblättern rundbogig aufgebogen. — S. Große rundbogige Tür mit abgeschrägter Kante. Im zweiten Geschoße Marmorwappen des Kurfürsten von Köln und Propstes von Berchtesgaden Ferdinand, darüber ein Cherubskopf mit der Kurfürstenkrone, darunter Kartusche mit der Kapitalinschrift: *Ferdinandus archiepiscopus et elector Coloniensis praepositus Berchtersgadensis 1644*; darüber schmale Luke. Im dritten und vierten Geschoße je ein rundbogiges Fenster mit abgeschrägter Laibung. — W. Luke und zwei Fenster wie im S. — N. Wie im S. (ohne Wappen). — O. Über dem Dachfirst des Langhauses gekürztes rundbogiges Schallfenster. — Schönprofilierter Zwiebelhelm (Kupferblech) mit Kugel und Kreuz.

Turm.

Anbauten: 1. Kleiner Einbau im Winkel südlich vom Turme. Rau verputzte Felder zwischen Ecklisenen. Vorne flachbogige Nische. Nischenöffnung in voller Breite mit profilierter Sohlbank aus rotem Marmor; zur Hälfte durch schmiedeeisernes Gitter abgeschlossen. In der Nische hölzerne Ölberggruppe (s. unten). — Blechpultdach.

Anbauten.

2. Sakristei im N. des Langhauses. Gleichhoch wie dieses. Vorspringender Konglomeratsockel, hölzernes Dachgesims. — W. Oben kleines Fenster. — N. Auf einer Stufe kleine rechteckige Türöffnung in Marmorrahmung mit eiserner, einfach beschlagener Tür; darin eingraviert die Jahreszahl 1678 und die Buchstaben C. G. Darüber kleines vergittertes Fenster in Marmorrahmung. — O. Übereinander zwei vergitterte Fenster. — Halbes Blechpyramidendach.

Umfriedungs-
mauer.

Umfriedungsmauer: Bruchstein, zum großen Teil neu (1898) mit Zementplatten, zum kleinen Teil alt mit großen Steinplatten abgedeckt. Im S. ein kleiner, im O. ein größerer Eingang. Im SO. führt eine steinerne Stiege herauf. Westlich daneben kleine weißgefärbelte, quadratische Kapelle mit Blechpyramidendach; im N. rundbogige Öffnung mit marmorner Sohlbank. Das Innere ist mit einem gratigen Kreuzgewölbe gedeckt. Innen kleines Kruzifix und zwei geschnitzte Leuchter (Holz), erste Hälfte des XVIII. Jhs.

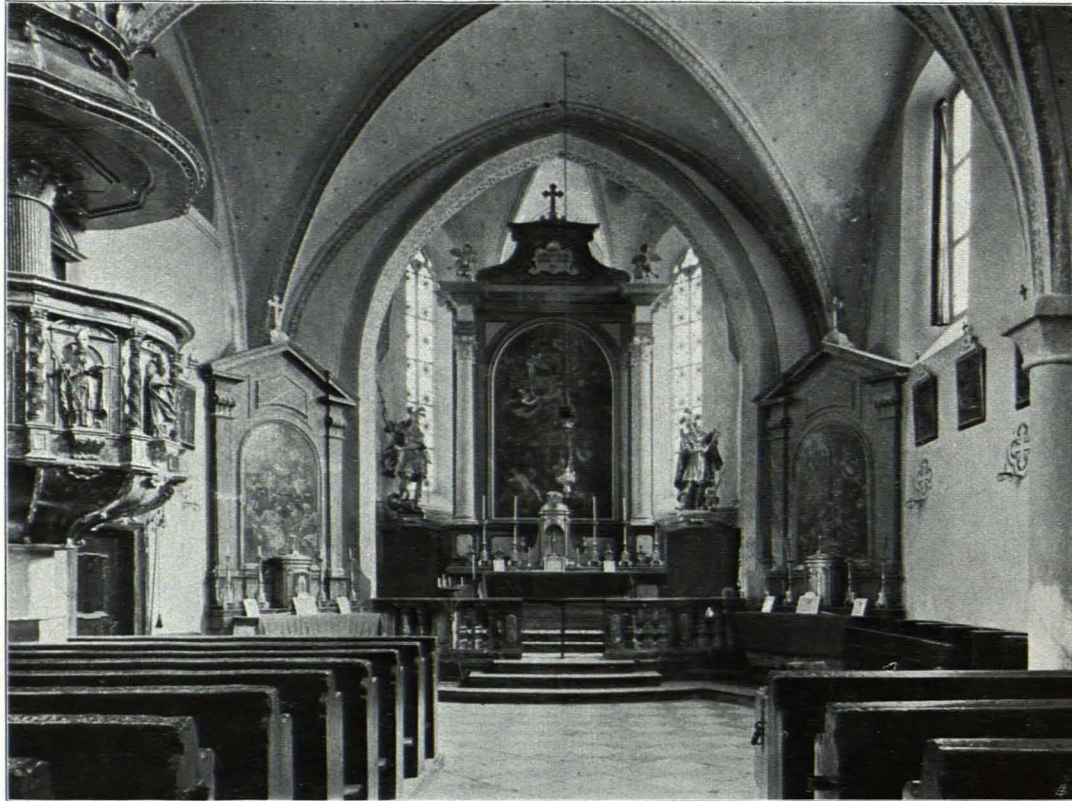


Fig. 262 St. Leonhard. Filialkirche, Inneres (S. 282)

Inneres.
Fig. 261, 262.

Einfach ausgemalt.

Inneres (Fig. 261, 262):

Langhaus.

Langhaus: Drei oblonge gotische Kreuzgewölbejoche mit beiderseits gekehlten Rippen und runden Schlußsteinen. Die Rippenbündel ruhen an den Langwänden auf je zwei starken Halbsäulen mit einfachen Sockeln und Kapitälern, in den beiden Westecken sind sie in die Musikempore eingebaut, in den Ostecken ist ihr Abschluß durch die Altäre verdeckt. — Im W. die 1662—1663 von Urban Senggler in Schellenberg gebaute gemauerte Musikempore, unterwölbt mit sechs gratigen Kreuzgewölbejochen (eines von der Stiege durchbrochen), mit flachbogigen Gurten, in der Mitte von vier toskanischen Marmorsäulen gestützt. In die Deckplatten der beiden vorderen Säulen ist das Monogramm Jesu und die Jahreszahl 1663 eingemeißelt. Gerade gemauerte Brüstung. Im Südwestwinkel eingebaut gemauerter Stiegenaufgang mit 18 Marmorstufen. Unter der Empore rundbogige Tür in Steinrahmung mit schwerer Holztür und Eisengitter des XVII. Jhs. Ober der Empore flachbogige Turmtür auf drei Stufen. — Im N. Sakristeitür und darüber flachbogige Oratoriumsöffnung und Kanzeltür. — Im O. in voller Höhe spitzbogiger Triumphbogen mit abgeschrägter Laibung. Schöne Balustrade aus rotem und grauem Marmor von Andreas Straßschwandtner in Adnet, 1780. Alter Fußboden, im O. aus regelmäßigen quadratischen gelben und roten Marmorplatten, im W. aus unregelmäßigen roten Marmorplatten.

Chor: Etwas höher als das Langhaus, Boden um drei Stufen aus rotem Marmor erhöht. Gotisches Abschlußgewölbe mit fünf spitzbogigen Stichkappen. Die beiderseits gekehlten Rippen sind nach ihrem Zusammenschlusse schräg abgeschnitten. Runder Schlußstein. — Die vier seitlichen Spitzbogenfenster sind mit modernen Maßwerken und ornamentalen Glasmalereien von 1862 (Brüder Darée, München) versehen. Das Ostfenster hinter dem Altar hat noch die barockisierte rechteckige Form und Butzenscheiben.

Chor.



Fig. 263 St. Leonhard. Filialkirche,
Hochaltarbild von J. W. Hofler, 1692 (S. 283)

St. Leonhard mit einem Pyramidenhelm und einem Anbau im S., sonst in ihrer heutigen Gestalt. Gute Arbeit vom Jahre 1692, wohl vom Hofmaler Johann Wolf Hofler¹⁾.

Statuen: Über den flachbogigen Durchgängen aus rotem Marmor beiderseits des Altars die lebensgroßen polychromierten Holzstatuen des hl. Georg als Drachentöter und des hl. Martin, der seinen Mantel zerschneidet, um ihn mit dem rechts knienden (viel kleineren) Bettler zu teilen. Gute Arbeiten, um 1692. — Am Aufsatz auf vergoldeten Wolken zwei Putti, Holz, polychromiert; um 1692.

Tabernakel: Holz, 1902 neu vergoldet, oben das Lamm auf dem Buche, vor dem Türchen Kruzifix, seitlich zwei Flammenurnen. Um 1850.

¹⁾ Ich glaube diese drei Bilder dem Hofmaler Hofler zuweisen zu können, wegen der Stilverwandtschaft mit dem archivalisch sichergestellten Altarbilde in Niederalm (von 1690); vgl. dort. Sonst könnte man sie auch mit J. F. Peret in Zusammenhang bringen.

Turm: Das als Vorhalle dienende Untergeschoß hat im S., O. und N. je eine rundbogige Tür und ein gratiges Kreuzgewölbe. Vor der Kirchentür schmiedeeisernes Gitter, um 1644. Ouales marmornes Weihwasserbecken.

Turm.

Anbauten: 1. Ölberg. Die Nische ist innen flachbogig gewölbt.

Anbauten.

2. Sakristei. Erdgeschoß flachgedeckt. Im W. eingebauter Beichtstuhl und Marmorstiege zum tonnenförmigen Obergeschosse.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: Alle drei aus rotem Marmor, 1850 von Josef Haslauer hergestellt, mit alten Altarbildern und Statuen.

Altäre.

1. Hochaltar: Freistehend. Auf zwei roten Marmorstufen sarkophagförmige Mensa mit vergoldetem Kreuz. Predella mit zwei seitlichen Säulenpostamenten. Im Aufbau beiderseits des großen Altarbildes je ein Pilaster mit vorgestellter Säule, beide mit Kompositkapitälen, darüber Gebälk. Niedriger Giebelaufsatz mit schrägen Seitenvoluten. Marmorne Spruchkartusche. Oben Kreuz.

Hochaltar.

Altarbild (Fig. 263): Öl auf Leinwand. Der hl. Leonhard als Fürbitter vor Maria. Oben links die auf Wolken thronende Gottesmutter mit dem nackten segnenden Kind auf dem Schoße. Sie weist mit der linken Hand nach abwärts, ihr Fuß ruht auf der von zwei Engeln gehaltenen Mondsichel. Rechts von ihr kniet der hl. Leonhard, den Blick bittend emporgewendet, mit den ausgestreckten Händen auf die Hilfelehendenweisend. Links unten Kranke, eine Frau mit Krücke, den Arm in der Schlinge, ein von einem Knaben geführter blinder Greis, ein Besessener, von zwei Männern gehalten. In der Mitte ein Bauer und eine Bäuerin, für ihr Vieh bittend (Pferd, Rind, zwei Schafe). Rechts ein Gefangener, flehend die Hände ausstreckend, eine Mutter mit ihrem kranken Säugling, ein Tauber mit einem Glöckchen. Oben eine Schar von Putten und Engeln, rechts drei mit den Attributen des Heiligen. Im Hintergrunde Darstellung der Kirche

Fig. 263.

Seitenaltäre.

2. Zwei im Aufbau einander gleiche Seitenaltäre aus rotem Marmor vom Jahre 1850. Auf roter Marmorstufe sarkophagförmige Mensa, niedrige Predella, Altarbild, flankiert von zwei Pilastern mit Frontalvoluten als Kapitälern, darüber Friesstück, Gesims und flacher Dreiecksgiebel mit Holzkreuz. — Vergoldetes hölzernes Tabernakel, um 1850.

Fig. 264.

Altarbild beim linken Seitenaltar: Öl auf Leinwand. Die hl. Familie. Im Halbkreise sitzen der hl. Josef, Maria mit dem Kinde, die hl. Anna und der hl. Joachim. Die Großmutter gibt dem Kind aus einem Fruchtkorbchen einen Apfel. Oben auf Wolken Gott-Vater mit der Weltkugel, darunter die Taube, darunter vier blumenstreuende Putten (Fig. 264).

Altarbild beim rechten Seitenaltar: Öl auf Leinwand. Beweinung Christi. Unter dem Kreuze Maria mit dem Leichnam Christi im Schoße. Rechts Johannes, darunter Magdalena, das Blut von der Hand Christi wischend. Links zwei weinende Putti. Oben zwei trauernde fliegende Engel.

Beide Bilder von der gleichen Hand; gute Arbeiten vom Ende des XVII. Jhs. (um 1692), wohl von Johann Wolf Hofler (s. Anm. S. 284).

Kanzel.

Fig. 265.

Kanzel (Fig. 265): An der Nordwand. Reich verziert. Halbrunde Brüstung, besetzt mit sechs gewundenen, laubumrankten, auf prismatischen Postamenten stehenden Säulchen mit Kompositkapitälern; dazwischen übergiebelte Blendnischen mit den auf vergoldeten Blattwerkkonsolen stehenden guten Statuetten der Hl. Hieronymus, Ambrosius, Gregor, Augustinus (nicht Leonhard!) und Bonaventura. Darunter Namenstäfelchen. Über den Säulen Fries und Gesims mit Eierstab. — Die steinerne Halbsäule der Wand hat eine vergoldete Holzverkleidung, kannelierten Schaft und Kompositkapitäl. Daneben je eine Tür mit flachbogiger Verdachung. — Schaldeckel mit vergoldetem Eierstab und Peltenreihe. Am Deckel Kranzreife mit aufstehenden vergoldeten Akanthuspalmetten.

Die ganze Kanzel ist eine für die Gegend charakteristische und seltene Arbeit vom Jahre 1692 (s. Gesch.).

Orgel.

Orgel: Verziert mit vergoldeten geschnitzten Ranken. 1850.

Skulpturen.

Skulpturen: Alle Holz, polychromiert. 1. Großes Kreuzifix im Innern, über der Südtür. Sehr gut, Anfang des XVIII. Jhs.

2. Kleines Kreuzifix hinter dem Altar. XVII. Jh.

3. Ölberggruppe, im äußeren Anbau. Christus, drei schlafende Jünger, Engel. XVII. Jh.

4. Großes Kreuzifix, außen im S. des Langhauses, ganz von Grün umwachsen. Gut, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

5. Tonstatuette des hl. Leonhard, in vergitterter Nische in der Laibung der südlichen Turmtür. Gut, XVIII. Jh.

6. Große Statue der hl. Maria Magdalena. Mittelmäßig, um 1700 (Sakristei).

7. Statue des hl. Johann von Nepomuk. Mitte des XVIII. Jhs. (Sakristei).

Gemälde.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Brustbild des dornengekrönten Heilands; schwach. Brustbild der Mutter Gottes; gute Arbeit. Beide in gleichen, mit geschnitzten und vergoldeten Rokokoornamenten verzierten Rahmen. Laut aufgeklebtem Zettel gestiftet von *Franz Josef Pettschnegg, gewester Veldwebl am Hangenden Stein 1736*.

2. Mariä Heimsuchung, in schön geschnitztem Rahmen. Ende des XVIII. Jhs. Wahrscheinlich altes Altaraufsatzbild.

3. 14 Kreuzwegbilder, Öl auf Holz. Ende des XVII. Jhs.

4. An der Rückseite des Hochaltars zahlreiche Motivbilder des XVIII. und XIX. Jhs.

Monstranz.

Monstranz: Messing, vergoldet und versilbert, getrieben. Am Fuße Rosen und Trauben. Einfacher Schein mit Rebenrahmen, Gott-Vater und zwei Engeln. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

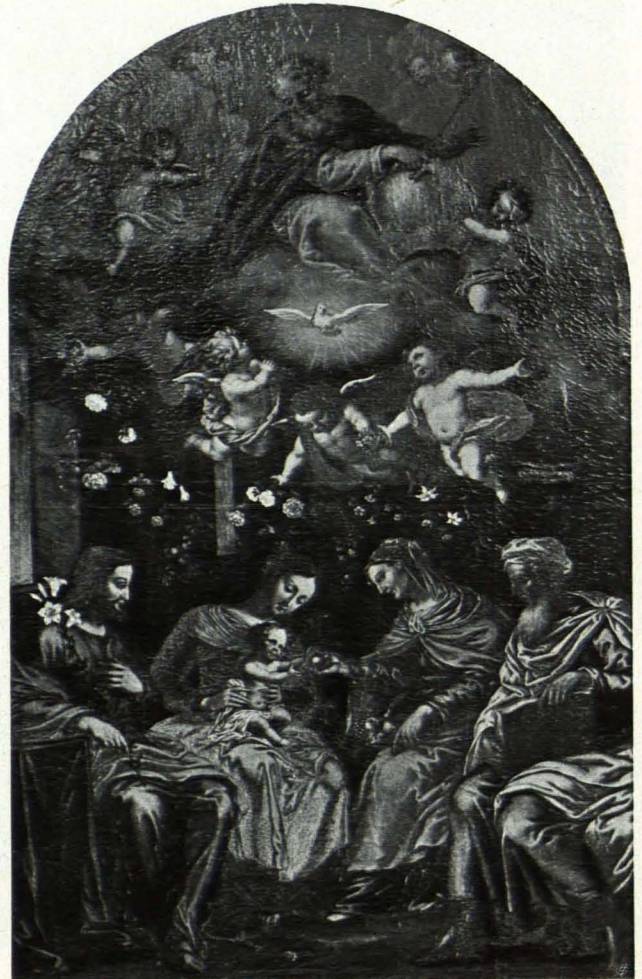


Fig. 264 St. Leonhard. Filialkirche, linkes Seitenaltarbild von J. W. Hofler, um 1692 (S. 284)

Ziborium (Fig. 266 a): Silber, zum Teil vergoldet. Runder Fuß und Deckel, getrieben mit buschigen Akanthusranken und je drei ovalen Medaillons mit Leidenswerkzeugen. Durchbrochener, getriebener silberner Cuppakorb mit buschigen Akanthusranken und drei arma Christi in ovalen Medaillons. — Marken: Augsburger Beschau (R² 158). Meisterzeichen: In Breitoval **AL**. Gute Augsburger Arbeit. Wohl das im Inventar von 1668 vorkommende *ganz neue Ciborium von Silber, vergoldt*. — Später aufgesetzte Krone von kugelförmiger Form, Silber, vergoldet, mit getriebenen silbernen symmetrischen Rocaillen und Gitterwerk. — Marken: Salzburger Beschau. Meisterzeichen: **IMM** in Breitoval. Arbeit des Johann Michael Mayr in Salzburg (Meister seit 1750), um 1750.

Ziborium.
Fig. 266 a.

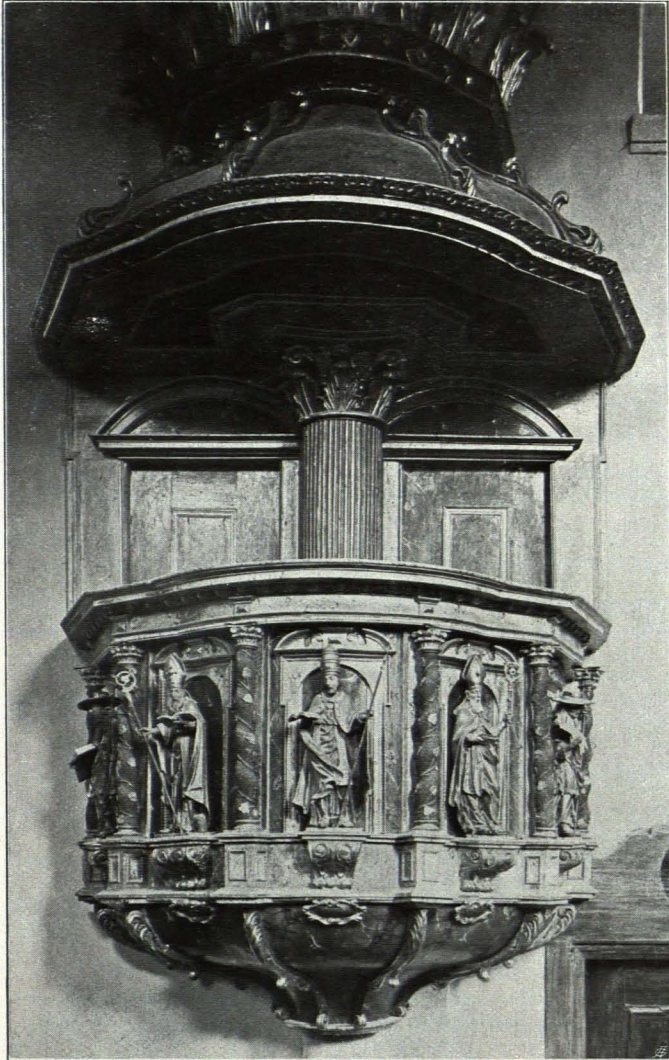


Fig. 265 St. Leonhard. Fialkirche, Kanzel von 1692 (S. 284)

Weihrauchschiffchen: Messing, versilbert, mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs.

Ampel: Messing, versilbert, mit getriebenen Ornamenten. Mitte des XIX. Jhs.

Leuchter: 1. Barock. Zwei große dreifüßige Leuchter, reich geschnitzt, Holz, versilbert. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

2. Barock. Zwei kleine geschnitzte Leuchter, Holz, vergoldet. Anfang des XVIII. Jhs.

3. Empire, dreifüßig. Sechs große und zwölf kleine, Holz, geschnitzt und vergoldet. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

4. Sechs große Empireleuchter, dreifüßig, Messingblech, versilbert, getrieben. 1832 gekauft.

5. Acht dreifüßige Empireleuchter, Zinn. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Pluviale: Weißer Seidenbrokat, mit gewebten bunten Blumen und goldenen Ranken. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Kelche: Alle Silber, vergoldet. 1. Abgestufter runder Fuß, sechsseitiger kleiner Knauf, glatte Cuppa. — Marken: a) Beschauzeichen fehlt. b) Undeutliche Meistermarke: **AR** (?). Um 1760.

Kelche.

2. Schöner Rokokokelch. Fuß, Knauf und Cuppakorb reich verziert mit getriebenen symmetrischen Rocaillen. — Marke wie bei 1. Um 1760 (Fig. 266 b).

Fig. 266 b.

3. Großer reich gearbeiteter Kelch. Reich verziert mit gegossenem Blattwerkornament. Am Fuß und am Cuppakorb je drei ovale Porzellanminiaturen in Silberfiligranumrahmung: Ölberg, Abendmahl, Christus und die Jünger zu Emaus; Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzigung. — Marken: *Rtsmer Hallein 1860*. (Reitsamer).

Kreuzpartikelmonstranz: Kupfer, vergoldet, mit getriebenen Verzierungen. Oberteil Mitte des XVIII. Jhs., Fuß Mitte des XIX. Jhs.

Kreuzpartikelmonstranz.

Reliquiar: Kupfer, vergoldet, in Form einer kleinen hübschen Monstranz. Übliche Form, mit reichen getriebenen unsymmetrischen Rocaillen und unechten Steinen. Um 1770.

Reliquiar.

Kruzifix (Fig. 267): Großes Altarkruzifix, Silber, mit drei geschwungenen Füßen und rundem Knaufe, reich getrieben mit Bandwerkornamenten und Gitterwerk. Am Kreuz am unteren Schaft und an den kleblattförmigen drei oberen Enden aufgelegte getriebene Bandwerkornamente. — Marken: Augsburger Beschau mit **I** (R² 192; 1749—1751). Meisterzeichen: **FCM** in Rechteck (R² 536). Sehr schöne Augsburger Arbeit vom Jahre 1750, wohl von Franz Christoph Mäderl (Meister seit 1729, gest. 1765).

Kruzifix.
Fig. 267.

Opferkännchen mit Tasse: Messing, versilbert, mit getriebenen Ornamenten. Mitte des XVIII. Jhs.

Opferkännchen mit Tasse.

Rauchfaß: Messing, versilbert, mit getriebenen Akanthusranken. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Rauchfaß.

Weihrauchschiffchen.

Ampel.

Leuchter.

Pluviale.

Kaseln.

- Kaseln: 1. Goldbrokat mit buntseidenen gewebten Blumen.
2. Mittelteil rot, Seitenteile weiße Seide mit gewebten bunten Blumen.
3. Weiße Seide mit großen bunten gewebten Blumen.
4. Grüner Moirée. — Alle aus der ersten Hälfte und Mitte des XIX. Jhs.

Varia.

- Varia: 1. Zwei Reliquiare in rechteckigen Rahmen mit je vier kleinen Wachsmedaillons und den Figuren der Immakulata und des hl. Josef aus Wachs in reicher Filigrandrahtumrahmung. XVIII. Jh. (Sakristei).
2. Standkruzifix über dem Sakristeitische, Holz, schwarz lackiert, zum Teil silber- und goldbronzieren. Gut, Mitte des XVII. Jhs.
3. Kleines Standkruzifix, Holz, mit versilbertem Kruzifixus. XVIII. Jh. (Sakristei).
4. Zwei hölzerne Sammeltafeln und eine Opfertafel, alle drei mit kleinen Statuetten des hl. Leonhard. XVIII. Jh.
5. Einfacher weiß lackierter Schrank (Oratorium). Mitte des XVII. Jhs.



a b
Fig. 266 St. Leonhard, Filialkirche. a Ziborium von A L in Augsburg, um 1665; Krone um 1750. b Kelch, um 1760 (S. 285)



Fig. 267 St. Leonhard, Filialkirche. Silberkruzifix von F. C. Mäderl in Augsburg, 1750 (S. 285)

Grabsteine.

- Grabsteine: Im Fußboden des Langhauses mehrere stark abgetretene Grabsteine: 1. Rote vierzeilige Inschrift in gotischer Minuskel: *Anno dñi 1509 die xv mensis Juli obiit ieroni(mus) graber q̄ c̄tr lis in grich hic sepu(ltus)*.
2. Daneben rote Marmorplatte. Unten Kelch. Oben fünfzeilige Minuskelinschrift: *Hie ligt begraben . . . der gestorben ist am freitag nach pangracij anno dni mccccxv.*
Weiters fünf abgetretene Inschriften in gelben Quadratplatten des Pflasters: 1. Ganz unleserlich. — 2. *Josephus Alexius Ignatius Grimming de Nidernrain obiit die 21. Februarij Aō: 1730.* — 3. *M. Franc. de Griming in Nidern(rain) nata de Staudach in Wisbach; gest. 1739.* — 4. *Maria Anna Grimming . . .* — 5. Ganz abgetreten.

Glocken: 1. Maria mit dem Kinde, St. Michael, St. Leonhard, Puttenfries. *Durch das feier bin ich geflossen, Hans Rohrer in Linz hat mich gossen anno 1651.*
 2. Kreuzigung, Beweinung Christi, Anbetung des Hirten, Maria mit dem Kinde. — *Franz Hollederer in Salzburg, 1844.*
 3. Kruzifix, St. Franz, Maria, Johannes Evangelista. — *Franz Hollederer in Salzburg, 1843.*

Glocken.

Brunnen: An der Straße gegenüber Zieglers Gasthaus. Rechteckiger Röhrkasten aus rotem Marmor; dahinter achtseitiger Pfeiler aus weißem Marmor mit quadratischer Deckplatte, darauf die Marmorstatue eines Putto mit einem Ährenbündel im linken Arm; gute Arbeit aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Brunnen.

Bildstock: An der Straße, beim Gasthofe Drachenloch. Kapellenartiger, gotisierender, moderner Bau. Innen die lebensgroße Holzstatue Christi an der Geißelsäule, XVIII. Jh. Zwei getriebene Leuchter, Messing, versilbert, Ende des XVIII. Jhs.

Bildstock.

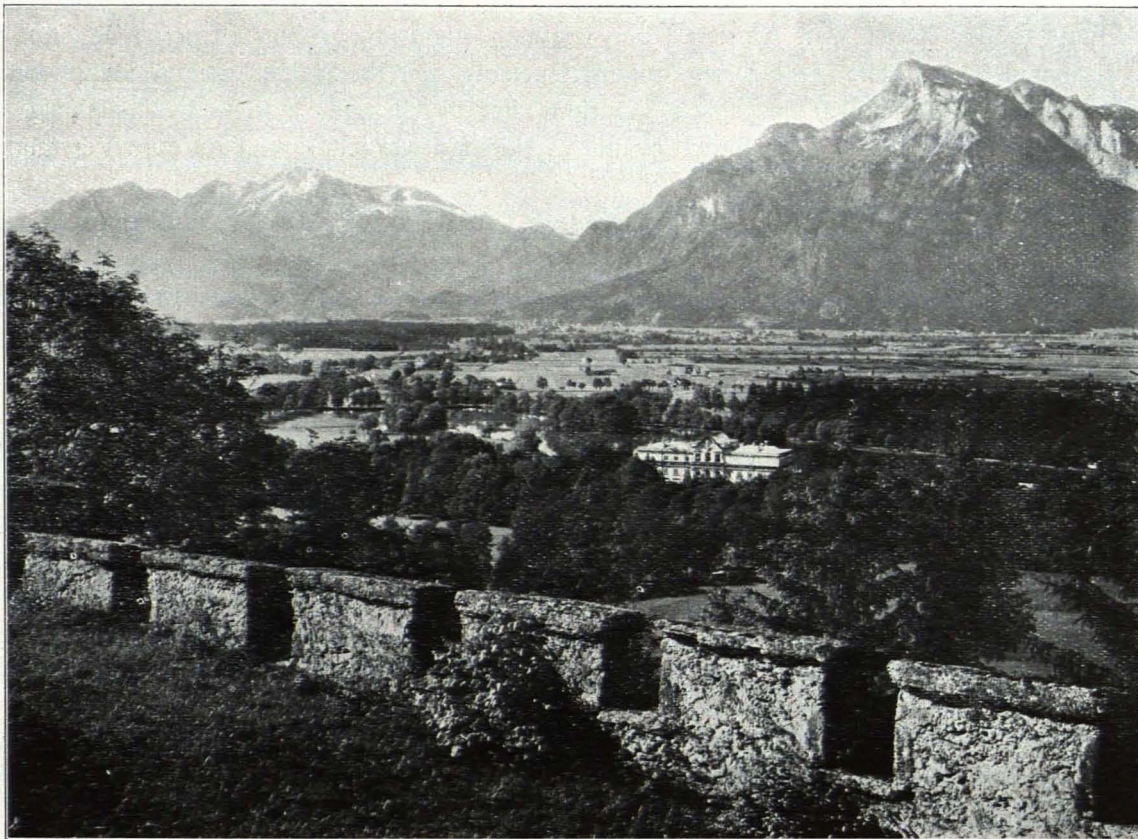


Fig. 268 Schloß Leopoldskron mit dem Hohen Göll und Untersberg. Ansicht von der Richterhöhe am Mönchsberg (S. 302)

Schloß Leopoldskron

Archivalien: SRA (Alte Bauakten F II 6; Hofk. Hofbauamt 17570). — Musealarchiv.

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 427—439. — (HORMAYR) Archiv f. Geogr., Histor., Staats- und Kriegskunde 1822, 255. — PILLWEIN, Salzachkreis 399. — DÜRLINGER, Handbuch 100. — KNORZ JUSTUS, Schloß Leopoldskron usw. in Ldkde 42 (1902) 155—184. — J. FORSTER, Stucco-Dekorationen aus Schloß Leopoldskron usw., Berlin, 1897 (Tafelwerk).

Alte Ansichten: Federzeichnung von G. A. Riedl, 1773 (Museum). — Kolorierte Radierung von Louis Wallée, um 1800; von Schneeweis, um 1800. — Tuschzeichnung von G. Pezolt, 1836 (Museum).

An der Stelle, wo der sog. *Radl- oder Niederleghof auf der Riedenburg* mit dem hf. Fischweiher *Kuehweiher* stand, wobei (schon 1605) eine Fischhütte war, begann Erzbischof Leopold Anton Graf Firmian im Jahre 1736 den Bau des Schlosses, das er wohl in Anklang an das der Familie gehörige Schloß